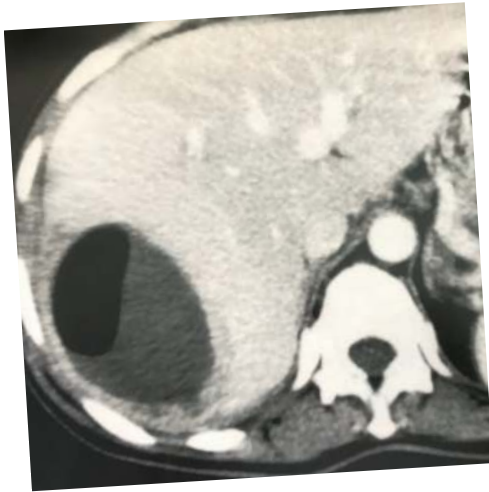


Die Kerze in der Leber



CT-Bild der Leber

Eine etwa 55-jährige Dame wurde mit einem unklaren Leberabszess an der Abteilung aufgenommen. Sie war wegen massiver Fieberschübe bereits blinddarmoperiert worden, ebenso war deshalb in einem zweiten Eingriff auswärts ein Eierstock entfernt worden.

Beide Eingriffe waren ohne Effekt auf die schweren Fieberschübe geblieben.

Bei uns an der Abteilung wurde in der Computertomografie ein ausgeprägter Leberabszess (den der Radiologe wegen einer zentralen Aufhellung so gerne punktiert hätte) gefunden und rasch operiert. Als die Operationsgehilfen das Präparat versorgten, fand sich eine kurze, aber ziemlich dicke Wachskerze als Inhalt.



Als die Patientin mit dem Operationsbefund konfrontiert wurde, gab sie an, vom alkoholisierten Lebensgefährten vergewaltigt worden zu sein. Er hatte ihr gesagt, dass die Kerze aus Wachs sei und schmelzen würde, und damit gedroht, sie umzubringen, wenn sie jemandem davon erzählt.

Bei der Morgenbesprechung sagte der Chef: „Weiser, publizieren Sie das.“

Dieser lapidare Satz bedeutete – es war meine erste Publikation – ein Jahr wissenschaftliche Arbeit. Endlich hielt ich den Sonderdruck meiner im „Chirurgen“ erschienen Arbeit in der Hand und legte ihn voller Stolz in die Morgenbesprechungsmappe.

Zuerst kam unser ältester, sehr belesener Oberarzt zur Türe herein, schwenkte die Zeitschrift und sagte: „Weiser, ich habe was gelernt von dir.“ Voller Stolz lauschte ich, was jetzt folgen würde. Damit hatte ich aber nicht gerechnet: „Analverkehr [er verwendete einen nicht zitierfähigen anderen Ausdruck] heißt auf wissenschaftlich rectale Inkorporation.“

Damit aber noch nicht genug.

Als der Chef beim Umblättern der Morgenbesprechungsmappe auf den Sonderdruck stieß, sagte er: „Weiser, hören Sie mit den g´schissenen Fallberichten auf und machen`s endlich was Ordentliches!“

Damit immer noch nicht genug!

Am nächsten Tag, als ich in die Röntgenbesprechung kam, sagte der Röntgenchef, der Co-Autor war, verächtlich zu mir: „Gratuliere Herr Weiser, Sie haben`s mit der Arbeit in die Medical Tribune geschafft!“

Mit Wonne erwiderte ich: „Hätten´s genau geschaut, hätten Sie gesehen, dass Sie als Co-Autor auch dabeistehen.“

Der Gesichtsausdruck war unbezahlbar.